

Dienstag, 2. Februar 2021

Seite 11

# Aus Respekt vor der Natur

## Interview Chiemsee- Gebietsbetreuer zum 50. Geburtstag der Ramsar- Konvention



Überwinternde Tafel- und Reiherenten im Schafwaschener Winkel. FOTO JOHANNES ALMER

**Chiemsee** – Am 2. Februar jährt sich zum 50. Mal die Verabschiedung der Ramsar-Konvention, mit der sich die internationale Gemeinschaft zum Schutz von Feuchtgebieten zusammengetan hat. Der Chiemsee ist eines von acht bayerischen Ramsar-Schutzgebieten. Das Bayerische Meer gehörte zu den ersten Ramsar-Gebieten in Deutschland. Vermittler zwischen allen Interessengruppen, von Tieren und Pflanzen bis zu Wassersportlern, ist Chiemsee-Gebietsbetreuer Dirk Alfermann. Zum 50. Geburtstag der Ramsar-Konvention hat die Chiemgau-Zeitung mit ihm eine Bestandsaufnahme gemacht.

Geht es dem Chiemsee heute besser als vor 50 Jahren oder schlechter?

Das ist gar nicht so einfach zu beantworten. Sicherlich gab es vor 50 Jahren am Chiemsee noch mehr unberührte Bereiche als heute, der Freizeitdruck durch Urlauber, Tagestouristen und Einheimische hat stetig zugenommen. Dennoch weist der Chiemsee noch immer ein in weiten Teilen, deutlich über 80 Prozent unverbautes Ufer auf und davon sind wiederum circa 40 Prozent als naturnah zu bezeichnen. Dank der 1989 fertiggestellten Ringkanalisation hat sich die Wasserqualität erheblich verbessert. Der Chiemsee hat nach wie vor eine herausragende Bedeutung als europaweites Durchzugs- und Überwinterungsgebiet für zahlreiche Wasservogelarten, und natürlich auch als überregionales Vogelbrutgebiet. Um der daraus hervorgehenden Verantwortung gerecht zu werden und dem stetig steigenden Druck durch Wassersportler etwas entgegenzusetzen zu können, wurden 2005 sogenannte Ruhezone ausgewiesen, die für den Gemeingebrauch gesperrt sind. Hier haben die Vögel, aber auch viele Fischarten, nun die dringend benötigten Rückzugsräume.

Um ein solch komplexes Ökosystem schützen und pflegen zu können, müssen sehr viele Akteure und Interessensgruppen mitspielen. Wie gelingt das am Bayerischen Meer?

Ich denke, grundsätzlich gelingt das sehr gut. Ein Paradebeispiel sind sicherlich die erwähnten Ruhezone, an deren Festlegung und Ausweisung sowohl Vertreter der Naturschutzbehörden und Gemeinden, aber auch Berufsfischer und weitere örtliche Interessenvertreter eng zusammengearbeitet haben. Auch das Wasserwirtschaftsamt Traunstein

unterstützt die Gebietsbetreuung nach Kräften. Wir sind zudem in der glücklichen Lage, dass viele der Landwirte die ufernahen Streuwiesen noch immer sehr extensiv bewirtschaften und somit entscheidend dazu beitragen, diesen wertvollen Lebensraum zu erhalten.

Ein Unsicherheitsfaktor ist der Mensch. Der Freizeitdruck ist gewachsen, im Corona-Sommer 2020 war das sehr deutlich. Sehen Sie das Gleichgewicht zwischen Naturnutzung und Naturschutz am Chiemsee als ausgewogen an?

Wir haben mit dem Naturschutzgebiet „Mündung der Tiroler Achen“ und seiner Kernzone, den Ruhezeiten sowie den Wiesenbrütergebieten im Grabenstätter Moos und am Lachsgang bei Übersee speziell ausgewiesene Gebiete, in denen die Natur und damit auch der Schutz der Tier- und Pflanzenwelt Vorrang hat. Zusätzlich gibt es freiwillige Initiativen wie etwa die im Irschener Winkel. Hier wurden zusammen mit der Gemeinde Bernau im vergangenen Jahr erstmalig Trampelpfade im Wiesenbrütergebiet gesperrt – zeitlich begrenzt von Anfang März bis Ende Juni, der sogenannten Wiesenbrüterzeit. Nur so können sich hier gefährdete Arten wie zum Beispiel der Kiebitz wieder ansiedeln. Schon mehr als 20 Jahre ist es her, dass diese Art hier gebrütet hat, obwohl die natürlichen Rahmenbedingungen gegeben wären. Von entscheidender Bedeutung ist es, dass diese Schutzgebiete wirklich von jedem respektiert und, soweit vorhanden, nur auf den ausgewiesenen Wegen begangen werden. Leider gibt es immer wieder Unbelehrbare, die sich nicht an die Vorgaben halten. Auch wenn es oft nur einzelne Personen sind, kann dies massive Folgen haben. Deshalb mein dringender Appell, sich immer an die Regeln zu halten und die Schutzgebiete zu respektieren. Denn dann ist ein Mit- und Nebeneinander durchaus gut machbar.

Sind aus Ihrer Sicht weitere oder aufgrund der jüngsten Entwicklungen neue Schutz- und Lenkungsmaßnahmen erforderlich?

Ja, durchaus. So sollten eben jene Gebiete, die für die Menschen tabu sind, teilweise noch besser und vor allem eindeutiger gekennzeichnet werden. Auch könnten an verschiedenen Orten neue Infotafeln auf die Besonderheiten und Schönheiten des Chiemsees hinweisen, um so die Besucher zu sensibilisieren. Hieran arbeiten wir gerade und dies soll heuer noch umgesetzt werden. Letztlich wird auch zu beobachten sein, wie der See zukünftig genutzt wird und wohin sich der Druck verlagert. Wenn es dann Bereiche gibt, in denen die Natur besonders leidet, wird man auch über weitere Schutz- und Lenkungsmaßnahmen nachdenken müssen.

Es gibt heute auch viele Infotafeln und Natur-Expeditionen unter fachkundiger Leitung. Wird genug getan, um den Chiemsee mit all seiner Geografie, Flora und Fauna der breiten Öffentlichkeit wirksam näher zu bringen?

Hier passiert schon ganz viel. Wenn man allein an das tolle Natur-Erlebnisprogramm der Chiemsee-Naturführer denkt oder die geführten Vogelbeobachtungen an den Beobachtungstürmen, sind wir hier schon ganz weit vorne. Und natürlich gibt es auch viele gute Informationstafeln rund um den See. Dennoch glaube ich, ist es entscheidend, dass vor allem die

heimische Bevölkerung noch intensiver über die Besonderheiten und Naturschätze am Chiemsee informiert wird, Als Gebietsbetreuer sehe ich mich hier auch durchaus selbst gefordert.

Fast selbstverständlich ist heute der freiwillige Verzicht der Wassersportler, zwischen November und März ihrem Hobby nachzukommen. Wie wichtig ist diese Verschnaufpause für den See und seinen Natur?

Ganz wichtig. Ich bin den Segelverbänden hier wirklich sehr dankbar, dass es diese freiwillige Vereinbarung nun schon seit bald 25 Jahren gibt. Denn in den Wintermonaten besuchen oft mehr als 20000 Wasservögel den See, um hier zu überwintern. Umso wichtiger wäre es, dass sich auch andere Wassersportler, etwa Kajakfahrer und Stand-Up-Paddler beteiligen und auf den winterlichen Wassersport verzichten.

Ein immer wiederkehrendes Reizthema ist die natürliche Verlandung. Manche nehmen sie hin, andere wollen hier und da ausbaggern, um die Entwicklung zumindest zu verzögern. Für Proteste sorgten zuletzt die Pläne des Chiemsee Yachtclubs, sein Hafenecken ausbaggern zu lassen und den Schlamm an anderer Stelle im See zu verklappen. Wie stehen Sie zu dieser Problematik?

Hier fehlt mir die Expertise, dies wirklich vernünftig bewerten zu können, da vertraue ich auf die Fachleute und Spezialisten. Auf keinen Fall darf die Unterwasserwelt und speziell die Fischfauna unter den angedachten Maßnahmen leiden. Denn dass der See auch unter der Wasseroberfläche eine schützenswerte Tier- und Pflanzenwelt hat, wird oftmals vergessen.

Es gab Anfang des Jahrtausends diverse Versuche und Initiativen zur Rettung der Schilfbestände. Gibt es die noch, man hat lange nichts davon gehört?

Ja, die gibt es noch. So stehen bei Prien-Harras und am Schöllkopf, an der Nordostseite der Herreninsel sowie bei Lambach (Gollenshausen) spezielle Schutzzäune. In Teilen hat dies bis jetzt auch sehr gut funktioniert und das Schilf konnte sich wieder um einige Meter in den See hin ausdehnen. Betreut wird das Projekt durch das Wasserwirtschaftsamt Traunstein.

Interview: Dirk Breitfuß



---

## Heute ist Weltfeuchtgebietstag

Die Ramsar-Konvention bezeichnet das Übereinkommen über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Wattvögel, von internationaler Bedeutung. Der Vertrag wurde am 2. Februar 1971 geschlossen und ist damit eines der ältesten

internationalen Vertragswerke zum Naturschutz. Die Bezeichnung rührt von der Stadt Ramsar im Iran, in der die Vertragsverhandlungen stattfanden. Die Konvention trat 1975 in Kraft und wurde von 21 Gründerstaaten unterzeichnet. Die Bundesrepublik Deutschland hat die Konvention 1976 ratifiziert. Der Weltfeuchtgebietstag wird seit 1997 alljährlich am 2. Februar begangen, dem Jahrestag des Abschlusses der Ramsar-Konvention.

Der Chiemsee ist eines von 34 Ramsar-Gebieten in Deutschland und eines von acht in Bayern.